

umschlingt, ist so hell und weiß wie meine liebe Mutter daheim. Es scheint, als hätte dich das Musikantenvolk verschmäht. Die hochmüthigen Narren! Willst du meine Freundin werden, so soll's mich herzlich freuen, kann ich dein Lob auch nicht nach Noten singen, so will ich's schnattern, so laut, daß mich niemand überhört." Unter Thränen lächelnd schmiegte das Blümchen sein Köpschen an die Brust des neuen Freundes und sprach: „Du gefällst mir wohl, ja ich will dir meine treue Freundschaft bis in den Tod bewahren.“ „Weißt du auch, wen du zum Freunde erwählst?“ riefen die umstehenden Blumen ihrem Schwesterchen zu. „Ein Gänschen.“ Und „ein Gänschen!“ kicherte es rings im Kreise und wollte kein Ende nehmen. „Also ein Gänseblümchen!“ rief eine giftige Brennessel, und mußte sich vor Lachen beide Seiten halten. „Gänseblümchen! Gänseblümchen!“ rief's ringsumher und „Gänseblümchen“ heißt das Blümchen noch heute.

Eine Dorfgeschichte.

An einem milden Juniabend gieng es auf dem Dorfplatze recht lustig zu. In der Krone des alten, reich belaubten Eichenbaumes, der den Platz beschattete, saß ein Duzend fröhlicher Jungen; der eine hielt einen Stock an die Lippen und ahmte der Flöte nach; der andere quetschte seinen Hut nach allen Seiten wie einen Dudelsack zusammen und ersetzte die quikenden und brummenden Töne durch sein eigenes Mundwerk; ein dritter strich mit einem Zweige über den ausgestreckten linken Arm, als bearbeitete er eine Geige, und so hatte sich jeder sein Instrument gewählt und spielte es so gut es eben möglich war. Unter dem Baume auf dem schwellenden